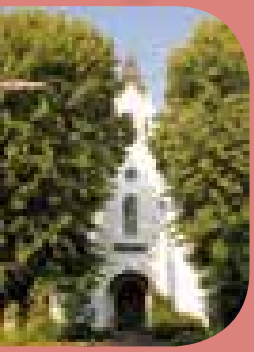
Wir leben von Gottes Liebe – wir feiern Gottes Liebe – wir geben Gottes Liebe weiter

verbunden

September bis November 2015



Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Wissen

Thema:

Erntedank

www.evangelisch-in-wissen.de

Evangelische Kirche im Rheinland

gefunden

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

langsam gehen wir dem Herbst entgegen. Diese Zeit des Jahres verbinden viele von uns mit Ernte und Dank. Dabei sind wir geprägt von Traditionen, von denen sich die moderne Gesellschaft immer weiter entfernt. Vielen, besonders jüngeren Menschen, erschließen sich die bäuerlichen Zusammenhänge von Säen, Wachsen und Ernten nicht mehr angesichts des ständig üppigen Angebotes im Supermarkt. Was sagt uns da noch Erntedank, das Thema dieses Gemeindebriefes? Einige Beiträge widmen sich speziell dieser Jahreszeit, seinen Gebräuchen und Festen und wir erfahren, wie Erntedank woanders gefeiert wird. Vielleicht bringt uns die Lektüre einzelner Artikel dazu, wieder über das Danken nachzudenken. Selbst die Berichte über die unterschiedlichsten Ereignisse aus unserem Gemeindeleben sind mehr als bloße Information darüber, was sich alles zugetragen hat. In jedem einzelnen können wir auch die Freude und die Dankbarkeit für alles Schöne verspüren, das die Verfasserin oder der Verfasser erlebt hat. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und eine gute Herbstzeit.

Ihr Redaktionsteam

Inhaltsverzeichnis

angestossen

Auf das Fundament kommt es an! 3

nachgedacht

Thanksgiving – „man gibt Dank“ 4
Hast du auch Danke gesagt…? 5
Friesenhagen dankt für Gottes Gaben 7

passiert

Ordination von Diakonin Svenja Spille 8
Kreissynode mit weitgereisten Gästen und vielen Informationen 9
Glaube im Alltag 9
Begeisterung erfahren – Begeisterung weitergeben 11

erlebt

Sind wir nun klug geworden? 12
Frauenkreis unterwegs 16

begeisternd

Sonntagsgottesdienste 14
Wochengottesdienste 15

erlesen

Evangelische Öffentliche Bücherei 18

verspielt

Umbau der Kita Apfelbaum hat begonnen . . . 20
Juchu! Wir haben den siebten Platz!! 21

geplant

Frauenkreistermine 17
„Weisheit ins Leben weben“ 22
Presbyteriumswahlen 2016 23

überschritten

Freud und Leid aus der Gemeinde 24
Unsere Geburtstagskinder 25

ansprechbar

Telefonnummern und Adressen 27

laufend

regelmäßige Veranstaltungen 28

Auf das Fundament kommt es an!

Haben Sie schon einmal ein Haus gebaut? Da wird Ausschau nach einem guten Bauplatz gehalten. Man bespricht mit Freunden die ersten Ideen. Anschließend wird mit einem Architekten überlegt, was machbar ist, gut aussieht und auch noch bezahlbar ist. Jeder träumt von seinem Traumhaus, in dem er wohnen und leben möchte und lässt es errichten. Doch nach einiger Zeit stellt man fest, dass da Risse in der Wand sind. Feuchtigkeit dringt in die Kellerwand ein. Der Boden wird uneben. Das ganze Haus ist einsturzgefährdet. Berechnungen ergeben, dass das Fundament nicht richtig ausgelegt wurde. Dann steht man von den Trümmern seines Traums.

Es ist schon schlimm, wenn sich Architekten und Bauingenieure so vertun. Viel schlimmer ist es aber, wenn unser Lebenshaus zusammen fällt. Deshalb ist es wichtig, ein gutes Fundament im Leben zu haben. Ein Fundament, das hält und auf das wir uns verlassen können.

Worauf haben Sie Ihr Lebenshaus gebaut? Was ist Ihr Lebensfundament? Im 1. Korinther 3, 11 schreibt der Apostel Paulus: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Mit diesem Wort erinnert Paulus die Korinther und auch uns heute, dass es nur ein Fundament gibt, das ewig hält: Jesus Christus. Wenn Jesus Christus unser Fundament ist, dann mag es rechts und links von mir wanken. Dann mag so einiges um uns herum einstürzen. Aber wir dürfen getrost sein, dass wir sicher stehen können, dass unser Lebenshaus nicht einstürzt – auch wenn wir mal an einer Aufgabe scheitern und Fehler machen. Wir sind ja Menschen. Vielleicht verändern sich die Gegebenheiten: Jemand, der uns nahe steht, stirbt; der Arbeitsplatz fällt weg; eine Beziehung geht auseinander; jemand, der für uns ein Vorbild im Glauben war, scheitert. Aber wir dürfen wissen, dass es jemanden gibt, der immer bei uns ist. Jemand, der uns in allen Lebensstürmen an der Hand hält, und zu dem wir immer wieder kommen dürfen.

Darum ist es so wichtig, bei diesem Fundament zu bleiben. Wir sind und bleiben menschlich mit all unseren Fehlern. Auf uns selbst gestellt können wir scheitern. Jesus möchte unser Fundament sein. Er möchte der Grund sein, auf den wir bauen. Er möchte im Mittelpunkt all unseres Planens und Tuns sein. Und wenn wir auf ihn unser Leben und unsere Gemeinde stellen, dürfen wir wissen, dass er uns hält und auch in Stürmen bei uns ist.

Markus Bingel

Thanksgiving – „man gibt Dank“

Anders als in Deutschland, ist „Thanksgiving“ in Amerika ein Nationalfeiertag und wird immer am vierten Donnerstag im November gefeiert. Es ist ein Fest , bei dem sich Familie und Freunde, fröhlich und friedlich, um ein ausgiebiges „Turkey Dinner“ versammeln und ihre Dankbarkeit für das „Gute“, welches das Jahr bis dahin gebracht hat, zeigen. Man reist weit in Amerika, öfters hunderte oder tausende Kilometer, um an diesem Tag mit der Familie bei guter Stimmung zusammen zu sein. Es ist ein Wochenende, an dem fast immer die Studenten von weit her nach Hause fliegen.

Was kommt auf den Tisch zu diesem Fest? Drei Sachen dürfen nicht fehlen: Truthahn mit Füllung, Preiselbeeren (einheimisch in der Gegend, in der die „Pilgerväter“ landeten) und Pumpkin Pie, eine Art Kürbiskuchen. Es gibt an dem Tag farbenfrohe Umzüge und auch ein großes Football-Spiel im Fernsehen.

Aber wie kam es zu diesem sehr bekannten Lieblingsfest der Amerikaner? Es begann im Jahr 1620 als die „Pilgerväter“ von England nach Amerika auswanderten, um ihrer religiösen Verfolgung zu entkommen. Damals wusste man nicht viel über das neue Land. Für sie war es eine Reise ins „Ungewisse“. Etwa 100 Menschen überquerten den Atlantik innerhalb von zwei Monaten in einem kleinen Schiff, das eigentlich nur für den Transport von Gütern gebaut war und kaum die Herbststürme aushalten konnte. Sie waren, wie wir sie heute nennen würden, „Flüchtlinge“.

Im November 1620 landeten sie in einem unbekannten Gebiet an der Nordostküste Amerikas. Die Männer gingen an Land, um die ersten Häuser zu bauen oder zu jagen, und hatten dadurch gesundheitliche Vorteile. Dagegen blieben die Frauen und Kinder den ganzen Winter über, unter eingeengten, unhygienischen Zuständen, auf dem dunklen Mitteldeck des Schiffes. Nur fünf von den 21 Frauen überlebten diesen Winter auf der „Mayflower“.

Es war hauptsächlich dank der Unterstützung der Eingeborenen, der Wampanoag Indianer, dass überhaupt jemand diesen ersten Winter überlebte. Die Wampanoag brachten Lebensmittel und zeigten den Neuankömmlingen neue Pflanzen und landwirtschaftliche Techniken für das ungewohnte Klima und den dortigen Boden. Es war eine friedliche Kooperation zwischen zwei völlig verschiedenen Kulturen.

Im folgenden Herbst, 1621, nach der ersten erfolgreichen Ernte, feierten die „Pilgrim Fathers“ ein dreitägiges Fest zusammen mit ihren indianischen Freunden. Truthahn haben sie nicht gegessen, eher Reh, Fisch, Hummer und Mais. Seinem Schöpfer zu danken für das „Gute“, das er den Menschen gebracht hat, war immer ein Teil des Alltags in der Kultur der Wampanoag Indianer sowie bei allen anderen einheimischen Völkern Amerikas.

Über die Jahre wurde dieses einzigartige Fest von vor etwa 400 Jahren zu einer Tradition in den USA – auch wenn es heute ein etwas anderes Gesicht bekommen hat.

Carol Oertel

nachgedacht

Hast du auch Danke gesagt...?

Juchu! Oma und Opa kommen zu Besuch. Dann gibt es immer leckeren Kuchen und vor allem bringt mein Opa uns Kindern immer etwas zum Naschen mit. Endlich klingelt es, schnell zur Tür geflitzt und wirklich: Opa hat eine Tüte Bonbons dabei, gibt sie meiner Schwester und sagt: „Aber schön aufteilen..." Alle drei drehen wir auf dem Absatz um und können gar nicht schnell genug ins Kinderzimmer kommen. Aber da greift schon meine Mutter ein: „Habt ihr nicht was vergessen?" – kurzes Nachdenken- „Danke Oma und Oma!" und dann geht es los mit dem Aufteilen...

So oder so ähnlich haben wir wahrscheinlich alle als Kinder das „Danke" sagen gelernt und es den eigenen Kindern und Enkeln auch beigebracht. Heute ist es für die meisten von uns selbstverständlich „Danke" zu sagen, wenn uns jemand etwas Gutes tut oder ein Geschenk macht.

Ist das Ganze nur eine Höflichkeitsformel oder hat Dankbar sein und Danke sagen noch eine andere Dimension?

„Dankbarkeit ist das Gefühl des Staunens, des Dankbar-Seins und der Feier des Lebens", so formuliert es Robert Emmons, einer der wenigen Forscher, dessen Schwerpunkt die Dankbarkeit ist (Handbook of Positive Psychology 2002). Unabhängig davon, ob wir einem anderen Menschen dankbar sind, dem Schicksal oder einer höheren Macht, ist die Wirkung positiv: Dankbare Menschen sind nach neueren Forschungen insgesamt glücklicher, op-

timistischer, hilfsbereiter, einfühlsamer und religiöser bzw. spiritueller. Natürlich stellt sich die Frage, ob Dankbarkeit dabei die Ursache ist oder einfach eine weitere Wirkung? Um das zu klären, führte Robert Emmons 2003 verschiedene Untersuchungen durch.

Wissenschaftliche Experimente umfassen immer eine oder mehrere Versuchsgruppen und eine Kontrollgruppe, bei denen die Wirkungen verglichen werden. Emmons' Versuchsgruppe sollte zehn Wochen lang abends fünf Dinge notieren, für die sie dankbar waren. Eine zweite Versuchsgruppe schrieb über fünf Ärgernisse des Tages und die Kontrollgruppe notierte fünf wichtige Dinge, die an diesem Tag geschehen waren. Das Ergebnis war deutlich: Die Teilnehmer der Dankbarkeitsgruppe waren optimistischer und zufriedener mit ihrem Leben. Zudem erlebten sie sich als gesünder, denn sie litten weniger unter Kopfschmerzen, Husten oder Schwindel. Und sie trieben mehr Sport...

Anscheinend trägt Dankbarkeit also wesentlich zum Wohlbefinden und zur Gesundheit bei. Doch wie ist das auf lange Sicht? Nutzt sich der Effekt irgendwann ab? Um das herauszufinden, variierten die Forscher bei der Übung die Häufigkeit der Aktivitäten. Die Teilnehmer sollten abends in ihr Tagebuch fünf Dinge notieren, die an diesem Tag geschehen und für die sie dankbar waren.

Das Experiment lief über sechs Wochen; eine Gruppe schrieb nur einmal pro Woche, und zwar immer am Sonntagabend als Rückschau auf die vergangene Woche.

Die zweite Gruppe schrieb dreimal pro Woche: am Dienstag, am Donnerstag und am Sonntag. Bei den Teilnehmern beider Gruppen konnte kurzfristig ein deutlicher Anstieg an Gefühlen von Dankbarkeit und Wertschätzung gemessen werden. Doch nur bei einer Gruppe änderte sich das Glücksniveau nachhaltig: die Teilnehmer, die einmal pro Woche in ihr Dankbarkeitsbuch schrieben, waren langfristig glücklicher. Die Forscher vermuten, dass die Übung eher zur mechanisch ausgeführten Aufgabe wird, wenn man sie zu oft macht. (vgl. Daniela Blickhan 2013, www.positivepsychologie.eu)

Dankbarkeit ist also nicht nur höflich, sondern macht uns auch glücklich. Deshalb schließe ich mit einem Kinderlied von Margret Birkenfeld: „Hast du heute schon danke gesagt für so viel schöne Sachen? Hast du heute schon Danke gesagt? Gott will dir Freude machen!"

Svenja Spille

nachgedacht

Friesenhagen dankt für Gottes Gaben

Die Ernte ist eingebracht. Seit nunmehr 48 Jahren feiern die Bauern des Wildenburger Landes und mit ihnen die gesamte Bevölkerung im September Erntedankfest. Der Dank für die Erträge der Erde spiegelt sich im großen Festzug wider, der traditionell am vierten Sonntag im September durch Friesenhagens Straßen rollt.

Brauchtum und Traditionen spielen im Wildenburger Land eine besondere Rolle und sind seit jeher vom kirchlichen Leben geprägt. Sie finden ihren Höhepunkt beim Erntedankfest mit seinem prächtigen Festzug, der jedes Jahr tausende Zuschauer in das Wildenburger Land nach Friesenhagen lockt. Traditionell wird der Festzug vom Erntewagen mit der durch die vom Kirchenchor „Cäcilia" Friesenhagen gebauten großen Erntekrone angeführt. Die Erntekrone schwebt zur Ehrerbietung und als Dank für die Gaben des Schöpfers zunächst beim Festgottesdienst über dem Altar. Sie schmückt dann den Erntewagen und für zwei Tage das Festzelt, bevor sie wieder über den Altar zurückkehrt.

Dem Erntewagen folgen viele aufwendig gestaltete Motivwagen, buntgemischt mit zahlreichen Fußgruppen, die den Zug jedes Jahr aufs Neue einzigartig werden lassen. In tage- und wochenlanger Arbeit schaffen es

die Friesenhagener Wagenbauer immer wieder ihr Publikum ins Staunen zu versetzen. Obstverarbeitung, die Ernte und das Dreschen von Getreide, sowie Brot backen und Kartoffelernte sind nur eine kleine Auswahl der Erntethemen, die im Festzug dargestellt werden. Genauso lebt das Handwerk von früher wieder auf, wenn funktionstüchtige Hammerwerke, Schmieden und Wassermühlen durch die Straßen rollen.

Nicht zu Unrecht fühlt sich dann so manch einer in die „gute alte Zeit" zurückversetzt. Doch nicht nur Themen von gestern beflügeln die Kreativität der Friesenhagener, auch aktuelle Ereignisse mit Einfluss auf Landwirtschaft und Dorfleben finden ihren Weg in den Festzug. Unterstützt von mehreren Musikkapellen wird der Zug zu einem tollen Ereignis für große und kleine Zuschauer.

An diesem Sonntag zeigen die Bewohner des Wildenburger Landes, dass Dorfgemeinschaft auch heute noch etwas bewegen kann.

Angelika Quast

Ordination von Diakonin Svenja Spille

Mit vielen Gästen aus Nah und Fern – u.a. aus der norddeutschen Heimat Svenja Spilles und aus ehemaligen Wirkungsstätten – aus Gemeinde und Kirchenkreis und aus dem Kreis der Prädikantenkollegen, wurde die Jugendmitarbeiterin durch Superintendentin Andrea Aufderheide ordiniert. Spille gehöre nach ihrer Zurüstung – so die Superintendentin - zu den rund 800 Prädikanten in der Evangelischen Kirche im Rheinland, die zur „Öffentlichem Verkündigung, Seelsorge und Verwaltung der Sakramente“ ordiniert sind. Dass die engagierte Jugendmitarbeiterin nun auch häufiger als Predigerin in der Erlöserkirche und an anderen Predigtorten der Gemeinde zu hören sein wird, erfreut auch die Gruppen und Ehrenamtliche, mit denen Svenja Spille seit November 2012 in Wissen zusammenarbeitet.

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“. Dieses Bibelwort (2. Timotheus 1,7) hat Svenja Spille auf einer Urkunde zum Abschluss des CVJM-Kollegs in Kassel seit 14 Jahren täglich im Blick und bildete nun die Grundlage ihrer Predigt am Ordinationstag.

Spilles Engagement - nicht nur in der Kinder- und Jugendarbeit - wird überaus geschätzt, wie die Grußworte an die Prädikantin verdeutlichen. Gemeindepfarrer Marcus Tesch würdigte das den Menschen zugewandte Wirken Spilles, ebenso Pfarrerin Kirsten Galla aus der Mitarbeiter-Runde, aber auch der katholische Diakon Thomas Eiden.

Superintendentin Andrea Aufderheide freute sich auch über die Wissener Bereicherung im Kreissynodalvorstand: Kurt Höblich, langjährig in der Kirchengemeinde aktiv, wurde im Juni bei der Kreissynode in Altenkirchen in das Leitungsgremium des Kirchenkreises, den Kreissynodalvorstand (KSV) gewählt. Als „stellvertretender Synodalältester“ – so die Bezeichnung für die Nicht-Theologen in diesem Vorstand – wurde er in dem Gottesdienst in Wissen im Kreise seiner Kollegen offiziell in sein neues Amt eingeführt. Dem Gottesdienst mit viel „frischer Musik“ und unter Beteiligung von zahlreichen Ehrenamtlichen, folgte ein Empfang im nahegelegenen Gemeindehaus, wo sich bei einem leckeren Imbiss noch ausreichend Möglichkeiten zu Dank, Austausch und Miteinander mit den beiden neuen „Amtsträgern“ ergaben.

PES.

passiert

Kreissynode mit weitgereisten Gästen und vielen Informationen

Gäste aus dem Partnerkirchenkreis „Oberes Havelland“ in Brandenburg kamen zur Frühjahrssynode des Kirchenkreises, die sich diesmal in Altenkirchen traf. Superintendent Uwe Simon und der Präses der Synode, Pfarrer Friedemann Humburg diskutierten mit den heimischen Synodalen auch im Kontext des Schwerpunktreferates über die fünfte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD. Prof. Gerhard Wegner, Professor für Praktische Theologie an der Universität Marburg und Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD, hatte dazu für die Kreissynode umfangreiches Zahlenmaterial aufgearbeitet und damit eine mannigfaltige Datengrundlage geliefert, die auch in die künftigen Diskussionsprozesse in Gemeinden und Kirchenkreis einfließen werden.

Klaus Dahm aus der Kirchengemeinde Flammersfeld wurde in der Kreissynode einstimmig aus seiner bisherigen Stellvertreterposition heraus als Mitglied in den Kreissynodalvorstand gewählt. Presbyter Kurt Höblich (Wissen) wurde als stellvertretender Synodalältester gewählt.

Erstmals nach vielen Jahren wird im September wieder eine Delegation unseres Kirchenkreises zu den langjährigen Partnern nach Muku (Kongo) reisen. Mit dabei: Pfarrerin Almuth Germann (Freusburg) und die Kreisvorsitzende der Frauenhilfe Brigitte Busch (Herdorf).

erlebt

Glaube im Alltag

Wenn ich meine Berufsbezeichnung nenne, ernte ich meist verständnislose Blicke. Was ist denn eine Regionalreferentin? Und was ist die SMD? Gute Frage.

Die SMD (gegründet 1949 als Studentenmission in Deutschland e.V.) ist ein überkonfessionelles Netzwerk von Christen in Schulen, an Universitäten und Hochschulen und im Beruf. Es geht also um die Frage: Was ist Glaube im Alltag?

Was bedeutet Christsein auf dem Schulhof? Welchen Unterschied macht mein Glaube im Bachelorarbeitsstress? Und wie kann ich Christus gemäß in meiner Firma arbeiten? Das sind keine Fragen, auf die es pauschale Antworten gibt.

An vielen Unis und FHs in Deutschland gibt es christliche Hochschulgruppen, die sich diesen Fragen stellen. In meiner Region, im Süden von NRW, sind es neun Gruppen, zu denen zwischen zehn und 90 Studenten gehören. Manchmal treffe ich dort alte Bekannte: In der SMD-Gruppe in Bonn z.B. sind zwei meiner ehemalige Jungscharlerinnen aus Wissener Zeiten. Es freut mich besonders zu sehen, wie sie im Glauben gewachsen sind und mittlerweile selbst viel Verantwortung übernehmen.

Das möchte ich weiter fördern: Zu meinen Aufgaben als Regionalreferentin der SMD gehört es, Ansprechpartnerin für theologische und seelsorgerliche Fragen zu sein, die studentischen Leiter der Gruppen zu begleiten und Vorträge zu relevanten Themen halten.
Gerade im universitären Kontext heißt Glaube auch, nach dem Zusammenhang von Glauben und Denken zu fragen. Für viele Zeitgenossen bedeutet Glaube „etwas glauben, obwohl es Beweise dagegen gibt". Ein solcher Glaube entgegen aller wissenschaftlichen Erkenntnis kann aber kein evangeliumsgemäßer Glaube sein. Natürlich lässt sich Gott nicht beweisen und natürlich ist Glaube mehr als wissenschaftliche Erkenntnis. Aber eben auch nicht weniger. Mir ist es wichtig aufzuzeigen, dass christlicher Glaube, der Jesus Christus als seinen Mittelpunkt hat, Glaube mit Herz, Hirn und Horizont ist; dass ich eben nicht meinen Verstand an der Tür abgeben muss, sondern fragen darf und soll. Wenn Jesus wirklich die Wahrheit ist, dann hält er allen Anfragen stand. Dann dürfen und sollen wir uns mit anderen Weltanschauungen, Religionen und Meinungen auseinandersetzen, mit ihren Vertretern ins Gespräch kommen und von ihnen lernen, ohne unser Zentrum aufzugeben.
Um einen solchen Dialog zu ermöglichen, veranstalten viele SMD-Gruppen Vortragsreihen, bei denen es um die großen Fragen des Lebens geht. Was ist der Sinn? Warum lässt Gott Leid zu? Kann ich es mir leisten, nichts zu leisten? Hat die Wissenschaft Gott begraben? – Nicht prüfungsrelevante, aber lebenswichtige Themen! Jeder ist eingeladen und meist gibt es nach den Vorträgen heiße Diskussionsrunden im Plenum und lange Gespräche

mit Einzelnen. Manchmal muss ich dann ehrlich sagen, dass ich keine Antworten habe. Manchmal bin ich danach frustriert, weil ich das Gefühl habe, am anderen vorbei geredet zu haben. Wie neulich bei einem dreistündigen Gespräch mit einem Physiker.
Immer wieder erlebe ich aber, wie Gott Studenten anspricht und bewegt. Wie vor ein paar Wochen, als mich nach einem Vortrag eine Sportstudentin ansprach und erzählte, sie sei schon länger auf der Suche nach Gott. Sie fragte, wie das denn gehe mit dieser Beziehung zu ihm und was das ganz praktisch bedeute. Das habe ich ihr gerne erklärt!
Ich bin sehr dankbar für das, was ich auf meinen vielen Reisen erlebe, für die interessanten Menschen, die ich treffe und dass ich immer wieder merke, dass Gott Begegnungen vorbereitet.
Und manches Mal muss ich zurückdenken an meine Zeit in der Jungschar und im Jugendkreis in Wissen, wo ich so viel über Gott gelernt habe. Und wo ich auch gelernt habe, dass Glauben und Denken zusammen gehören.

Julia Garschagen

Begeisterung erfahren – Begeisterung weitergeben

Hallo, mein Name ist Alisa Eichas, 25 Jahre alt, in Wissen aufgewachsen. Seit einem Jahr lebe und arbeite ich als Jugendpastorin in Puchheim (nahe München).

Gerne möchte ich euch erzählen, wie ich in den hauptamtlichen Dienst gekommen bin.

Meine ersten Schritte im christlichen Glauben begannen im evangelischen Kindergarten Wissen. Die damalige Leiterin Carla Geis lud mich in den Kindergottesdienst ein. Begeistert wuchs ich in den Glauben hinein, der sich in Jungschar, Teenkreis und Jugendkreis weiter vertiefte. Die ehemalige Jugendreferentin Diana Weber rief mich in die ehrenamtliche Mitarbeit im Kinder- und Jugendbereich. Besonders für mich waren die Sommerfreizeiten, an denen ich als Teilnehmerin und als Mitarbeiterin teilnahm. Diese Zeit prägte mich sehr.

Nach meinem Abitur absolvierte ich ein Praktikum an einer Förderschule, um zu schauen, ob der Werdegang Sonderpädagogik zu mir passt. Dort habe ich viele gute Erfahrungen gesammelt. Für mich war klar, das ist meine Berufung. Aber wie sagt man so schön: „Willst du Gott zum Lachen bringen, dann erzähl ihm von deinen Plänen." ER zeigte mir seinen für mich bestimmten Weg.

Mit anfänglicher Skepsis begann ich ein Theologiestudium an der Evangelischen Hochschule TABOR in Marburg.

Nach nun vier Jahren Studium und nach einem Jahr Berufserfahrung in der Evangelischen Gemeinschaft Puchheim als Jugendpastorin kann ich sagen, dass ich dankbar bin, dass Gott mir diesen Weg offenbart hat. Während des Studiums habe ich bereits genossen, das Wort Gottes mehr und mehr unter die Lupe zu nehmen. Nun das Erlernte in die Praxis umsetzen zu dürfen macht das Ganze zu einer runden Sache. Für mich ist es ein Privileg, Menschen von der überreichen Liebe Gottes erzählen zu dürfen. Mein früheres Hobby wurde zu meinem Beruf. Nun darf ich das Wort Gottes verkünden, Kinder, Teenager und Jugendliche auf ihrem Weg begleiten und sie dabei unterstützen einen stabilen, echten und auf der Bibel basieren Glauben zu entwickeln. So wie ich es früher selbst in der Evangelischen Kirchengemeinde Wissen erlebt habe.

Herzliche Grüße und Gottes reichen Segen aus Puchheim

Alisa Eichas

Sind wir nun klug geworden?

Bei herrlichem Wetter machten wir uns Anfang Juni auf nach Stuttgart, wo unter dem Motto „damit wir klug werden“ aus Psalm 90 etwa 150.000 Besucher zum Kirchentag zusammenkamen. Er wurde am Mittwochnachmittag mit einem beeindruckenden Gottesdienst im Schlosspark und dem anschließenden Abend der Begegnung eröffnet.

An den folgenden Tagen fuhren meine Frau und ich jeweils nach dem Frühstück zu Bibelarbeiten und danach zu den Veranstaltungen, die wir aus über 2.500 Angeboten ausgesucht hatten. So absolvierten wir ein dichtes, abwechslungsreiches Programm. Was aber bleibt von allem übrig? Was nehmen wir mit nach Hause? Was wirkt nach?

Da erlebten wir eine Diskussion zum Thema „Wer hat Angst vor Gender?“ Nicht weil wir das Thema so aufregend fanden, sondern weil Prof. Dr. Andreas Rödder auf dem Podium saß, ein ehemaliger Schüler aus Wissen, der uns neugierig machte. Welche bizarren Blüten das „gendern“ bisweilen treiben kann, lasen wir bereits im Programm auf S. 12, wo das Publikum aufgerufen wurde, seine Meinung einzubringen „über Anwältinnen und Anwälte des Publikums und über Saalmikrofoninnen und Saalmikrofone“. Im Gespräch schlug Andreas Rödder nachdenkliche Töne an. Die Genderdebatte sei ideologisch aufgeladen, weiblich gelte als kommunikativ, männlich als machtgeil, die Sprache verrohe, die Gegner würden entmenschlicht und müssten „besiegt“ werden. Wir sollten in der Auseinandersetzung abrüsten und uns Zeit lassen. Die Gesellschaft verändere sich, aber wir dürften nicht alles auf einmal erwarten. „Ein richtiger Gedanke in alle Extreme gedacht, zerstört was er anregen will“. Zur Rolle der Geschlechter in der Bibel meinte Kirchenpräsident Dr. Jung, dass diese nicht theologisch und heilsspezifisch zugewiesen, sondern lediglich zeitgeschichtlich erklärbar seien. Deshalb überdenke die EKD zur Zeit, was um der Menschen Willen veränderbare Ordnungen seien. Das ist lebendige Kirche, die ständig aufgerufen ist, sich zu verändern und zu reformieren!

Der amerikanische Philosoph Michael J. Sandel gab unter dem Thema „Was man für Geld nicht kaufen kann“ interessante Denkanstöße zu gesellschaftlichen Entwicklungen. Er beschrieb, wie wir uns daran gewöhnt hätten, dass heute alles käuflich sei: ein Platz im Flüchtlingsboot, eine Staatsbürgerschaft in der EU, Verschmutzungsrechte, einen Platz an der Uni, eine neue Niere: alles habe seinen Preis. Im Kapitalismus werde alles vom Markt geregelt und viele fänden das in Ordnung. Die Frage sei aber, ob wir das wollten, auch wenn es nicht um Güter, sondern um ideelle Werte wie Gesundheit, Partnerschaft, Gesetze oder Bildung gehe. Wenn auch diese käuflich würden, hörten wir auf, eine solidarische Gesellschaft zu sein. Die Reichen lebten dann in ihrer Welt, in der sie sich alles leisten könnten und von der die Armen ausgeschlossen seien. Es werde keinen Austausch mehr geben. Sandel sieht diese Ökonomisierung schon weit fortgeschritten und ruft uns auf,

ihr Einhalt zu gebieten! Wir dürften unsere eigenen moralischen Werte nicht verkaufen und müssten den Geldleuten widersprechen! Ist nicht auch hier die Kirche gefragt, deutlich Stellung zu beziehen, wie es Papst Franziskus schon getan hat?

Aber auch Gegenbeweisen zu Sandels Thesen begegneten wir überall auf dem Kirchentag! Fast 40% der Besucher waren unter 30 Jahren. Ihre ungezwungene Fröhlichkeit prägte weithin das Bild auf Straßen, Plätzen und in den Zügen. Idealismus, Einsatzfreude und Engagement zeigen sie in unzähligen Ständen und Veranstaltungen auf dem Markt der Möglichkeiten. Dort besuchten wir auch unseren Sohn Manuel, der mit anderen jungen Leuten über Auslandseinsätze in Bolivien berichtete und mit Tanz und Musik für Unterstützung warb. Es gibt sie noch, die Solidarität und die jungen Mensch, die begeistert an Kirchentagen teilnehmen und sich einbringen!

Auch vielfältige Abwechslung und Unterhaltung bot das Programm. Wir besuchten einen Taizé Gottesdienst, Konzerte und Kabarett Sitzungen. Unerwartete Erlebnisse und Begegnungen ergaben sich am Rande. Als wir nachts im zusammengebrochenen Nahverkehr am Hauptbahnhof in einem vollgestopften Zug eingezwängt zwischen übermüdeten Gästen auf die Abfahrt warteten, begannen junge Leute Lieder zu singen, bis der ganze Zug einstimmte. Niemand schimpfte oder klagte und wer endlich sein Ziel erreicht hatte, schien traurig, aussteigen zu müssen, obwohl es schon fast 1 Uhr war!

Am Sonntag ging der Kirchentag mit dem Abschlussgottesdienst auf dem Cannstatter Wasen zu Ende. Kirchentagspräsident Barner sprach über die Losung „damit wir klug werden“ und rief dazu auf, auch im Bezug auf gleichgeschlechtliche Patrtnerschaftten „klüger zu werden“, denn „gegen die Liebe können wir Christen uns nicht stellen.“ Im Mittelpunkt stand die großartige Predigt von Pastorin Nora Steen zum Thema Flüchtlinge und Frieden. Der Frieden beginne im Kleinen, rief sie der Menge zu, „nicht nur die G7 Politiker, die sich in Elmau treffen, wir alle stehen in der Verantwortung!“

Sind wir nun klüger, da wir wieder zu Hause sind? Werden die Kirchen voller nach dem Kirchentag, die Arbeitskreise lebhafter? Das vielleicht nicht, aber wir haben aufgetankt. Wir haben gesehen, wie sich viele junge Leute begeistert einbringen. Wir haben erlebt, wie auch die Kirche sich Fragen stellt, sich bewegt und weiterentwickelt. Wir haben eine lebendige Kirche erlebt. Das macht Hoffnung für die Zukunft!

Bernd Kuball

Sonntagsgottesdienste

Katzwinkel Sonntag 9.00 Uhr	**Niederhövels** Sonntag 9.00 Uhr	**Wissen** Sonntag 10.15 Uhr
06.09. m.A. (Wein) M. Tesch		**06.09.** m.A. (Wein) M. Tesch
	13.09. m.A. (Wein) M. Tesch	**13.09.** Vorstellung der Konfirmanden S. Spille
20.09. M. Tesch		**20.09.** M. Tesch
	27.09. M. Bingel	**27.09.** mit Posaunenchor M. Bingel
		04.10. (11 Uhr) TANKSTELLE (kein Mittagessen wegen Jahrmarkt), S.Spille
11.10. m.A. (Saft) M. Tesch		**11.10.** Gottesdienst Mirjamsonntag / Vorbereitungsteam
	18.10.m.A. (Saft) M. Tesch	**18.10.** m.A. (Saft) M. Tesch
25.10. K. Galla		**25.10.** K. Galla
		31.10. (19 Uhr) Reformationstag m.A. (Wein) M. Tesch
01.11. (10.15 Uhr) m.A. (Wein) M. Tesch	**01.11.** m.A. (Wein) M. Tesch	
	08.11. H. Thomas	**08.11.** H. Thomas
15.11. M. Bingel		**15.11.** M. Bingel
	18.11. (18 Uhr) Buß- und Bettag m.A. (Wein) M. Tesch	**18.11.** (19.30 Uhr) Buß- und Bettag m.A. (Wein) M. Tesch
22.11. M. Tesch	**22.11.** (14 Uhr) Andacht auf dem Friedhof Eisengarten M. Tesch	**22.11.** S. Spille 15 Uhr Andacht auf dem Waldfriedhof M. Tesch
		29.11. (11 Uhr, 1. Advent) TANKSTELLE mit anschließendem Essen im Gemeindehaus / Gemeindeversammlung, M. Tesch
	06.12. (2. Advent) K.Galla	**06.12.** (2. Advent) Gottesdienst mit dem Frauentreff K. Galla
13.12. (3. Advent) M. Tesch		**13.12.** (3.Advent) Ordination H. Thomas

„Gottes Liebe feiern“ – Gottesdienste im Seniorenheim

„Das hab ich gar nicht gedacht, dass da so viele Menschen hinkommen.“ Solche und ähnliche Reaktionen gab es, als ich erzählte, dass an den Gottesdiensten in den vier Altenheimen unserer Gemeinde Monat für Monat zwischen 80 und 100 Personen teilnehmen. Menschen, die sich jedesmal wieder auf diesen Gottesdienst freuen. Wir – die Mitarbeiterinnen des Besuchsdienstkreises und die Pfarrerin – werden freudig erwartet und mit offenen Armen empfangen.

Einmal im Monat feiern wir in jedem der Altenheime Gottesdienst. Allen Gottesdiensten ist eines gemeinsam: sie feiern die Liebe Gottes, der sich uns Menschen in seinem Wort zuwendet und der uns stärkt im Teilen von Brot und Wein. Die besondere Herausforderung dabei im Seniorenheim ist, dass dort geistig rege und aktive Bewohner leben und solche, unter einer dementiellen Erkrankung leiden. Um alle am Gottesdienst teilhaben zu lassen, feiern wir sie mit einer etwas kürzeren Liturgie. Wichtig ist, dass die Feiernden durch viele vertraute Texte und Lieder verstärkt und vergewissert werden. Hierzu gehört auch die regelmäßige Feier des Abendmahls.

Eingeladen sind Menschen aller Konfessionen. Gerne sind Gäste von außen willkommen. Vielleicht schauen Sie mal vorbei!

Ihre Pfarrerin Kirsten Galla

toben und loben	
19.9.2015	16.00 Uhr
28.11.2015	16.00 Uhr

Wochengottesdienste

St. Hildegard, Wissen	
7.9.2015	15.00 Uhr
5.10.2015	15.00 Uhr
2.11.2015	15.00 Uhr

St. Josef, Wissen	
21.9.2015	16.00 Uhr
19.10.2015	16.00 Uhr
16.11.2015	16.00 Uhr

Azurit, Birken-Honiges.	
16.9.2015	15.30 Uhr
14.10.2015	15.30 Uhr
11.11.2015	15.30 Uhr

St. Klara, Friesenhagen	
16.9.2015	16.00 Uhr
21.10.2015	16.00 Uhr
18.11.2015	16.00 Uhr

Frauenkreis unterwegs

Seit 2012 sind wir im Rahmen der Reformationsdekade unterwegs auf Luthers Spuren. So führte uns der Weg am 1.6.2015 in die Gemeinde von Pfrin. Marion Obitz nach Niederbieber zur Wanderausstellung „Martin Luther – Lebens- und Reformationsgeschichte in Zinnfiguren-Dioramen". Diese Ausstellung ist Eigentum des Städtischen Museums Halberstadt und seinem Ehrenbürger Christian Friedrich Bernhard Augustin gewidmet, der mit seiner großen, 12.500 Objekten umfassenden Luthersammlung den Grundstock für die Ausstattung des Museums im Lutherhaus in Wittenberg legte.

Zu Beginn erhielten wir eine Einweisung durch den Kirchmeister, der ebenfalls ein leidenschaftlicher Sammler von Zinnfiguren ist. Danach war Gelegenheit zur Entdeckung der Dioramen mit den kleinen Zinnfiguren und modellierten Landschaften, in der historische Ereignisse nachgestellt waren.

Im Mittelpunkt stand natürlich Martin Luthers Lebensgeschichte – seine Geburt, Studium, Mönchsgelöbnis, Romreise, Thesenanschlag etc. und seine letzte Stunde.

Das zur Verfügung stehende Informationsmaterial enthielt u.a. vier Quizreihen, von denen die Eifrigsten die Antwort auf die 17 Fragen des Quiz „Ein Mönch steht auf ..." suchten und fanden. Die Auflösung ergab die wichtige Entdeckung Luthers: **„Wir werden vor Gott gerecht aus dem Glauben."**

Nach dem anschließenden Mittagessen im Gemeindehaus führte uns der Weg in die „Erzbischof-Hermann-zu-Wied-Gedächtniskirche". 1204 erstmals urkundlich erwähnt, erörterte Frau Wortig die Geschichte des viergeschössigen Gotteshauses. Bei der anschließenden Führung erkundeten wir nicht nur das Kirchenschiff und den Altarraum, sondern auch die Wappen- und Kirchenfenster sowie die Grabdenkmäler der Fürsten zu Wied, die Glocken, die 1954 erbaute Orgel und die Uhr, die sich seit 1910 an der Westfassade befindet.

Nach einem Rundgang über den auf dem Gelände liegenden alten Friedhof mit besonderen Grab- und Gedenkstätten ging ein von Gemeinschaft geprägtes Treffen zu Ende. Ingeborg Bauch bedankte sich für den informativen Tag, der sicher bei Vielen noch nachklingen wird.

Nicht auf Luthers, sondern auf die Spuren der heimischen Kapellen begaben wir uns am 9.7.2015 mit Herbert Schmidt, dem fachkundigen Wanderführer. Ausgangspunkt war die katholische Pfarrkirche.

Hier beginnt der Kapellenweg. Er verbindet die Kirche Kreuzerhöhung, die wir zu einem späteren Zeitpunkt mit ihm entdecken wollen, die Heisterkapelle und die Kapelle des Schönsteiner Schlosses. Jedes dieser drei Gotteshäuser ist sehenswert und interessant.

Per Auto erreichten wir unser erstes Etappenziel, die Heisterkapelle, Patronatskapelle der St. Sebastianus Schützenbruderschaft 1402 vom Heister zu Schönstein.

In seinen Ausführungen erläuterte Herbert Schmidt die Geschichte der Kapelle, die auf altehrwürdigem Grund – einem alten Friedhof – steht, und die viele unserer Frauen noch nicht von innen gesehen hatten. Der Innen-

Frauenkreistermine

Die aktuellen Frauenkreistermine bis November 2015		
Donnerstag, **10. September**	**15.00 Uhr**	**„Ich-Perle“ - Arbeiten mit einer Perle des Glaubens**
Donnerstag, **24. September**	**15.00 Uhr**	**Was wächst denn da?“ -** Bekannte und unbekannte heimische Kräuter und ihre Wirkung
Donnerstag, **8. Oktober**	**15.00 Uhr**	**„Eingeladen sind alle!“ zum Tisch des Herrn Wegweisung im Alltag – mit der Bibel im Gespräch**
Donnerstag, **22. Oktober**	**15.00 Uhr**	**„Die Fresken der Kirche von Holpe und ihre Geschichte“**
Donnerstag, **13. November**	**15.00 Uhr**	**Weil mich mein Gott das Lachen lehrt!“ - Lachen wird gesegnet sein**
Donnerstag, **27. November**	**15.00 Uhr**	**„Wenn eine eine Reise tut, dann kann sie ‚was erzählen!“** Reiseberichte der 3. Fahrt auf Luthers Spuren

raum ist weiß getüncht, doch der barocke Altar und die Statuen des heiligen Nepomuk sowie des heiligen Sebastian bieten etwas für das Auge des Betrachters.

Der Kapelle gegenüber steht das sogenannte „Beichthäuschen“. Von hier hat man einen Blick auf Schönstein mit seinem Schloss, das sich im Besitz des Hauses Hatzfeldt befindet. Innerhalb der Schlossanlage liegt die Kapelle, über deren Geschichte wir ebenfalls etwas erfuhren. Am Ende einer beeindruckenden Führung dankte Ingeborg Bauch Herbert Schmidt für den vielseitigen Informationsfluss sowie die Bereitschaft, uns im nächsten Jahr noch einmal die katholische Kirche zu zeigen.

Für uns Frauen endete der von vielen Eindrücken geprägte Nachmittag mit einem Besuch in der Eisdiele.

E.Nickel

Evangelische Öffentliche Bücherei

Die Vorschulkinder der KiTa Apfelbaum besuchen die Evangelische Öffentliche Bücherei

Reges Treiben in der Evangelischen Öffentlichen Bücherei in Wissen: Neun Vorschulkinder der KiTa Apfelbaum statteten der Bücherei in Begleitung der KiTa-Leiterin Beate Schmidt und der Erzieherin Jutta Klein einen Besuch ab. Nachdem die kleine Schar von Büchereileiterin Carol Oertel herzlich begrüßt wurde, erklärte diese den fünf Mädchen und vier Jungen zunächst, was eine Bücherei ist, was man dort tun kann und wie man sich verhält.

Und dann ging es auf Entdeckungsreise! Die Kinder wurden aufgefordert, die Kinderecke ausfindig zu machen. Ein lautes „Oh“ und „Ah“ hallte durch den Raum, als man die vielen Bücher, Tonträger und Spiele bestaunte. Hier durften die kleinen Gäste nun nach Herzenslust stöbern und in die Bücherwelt eintauchen. Sie fanden schöne Bilder- und Jugendbücher und begegneten auch ihnen aus der KiTa bekannten Büchern und Romanhelden. Besonders spannend waren für einige Kinder die interessanten Sachbücher, vor allem Bücher über Dinosaurier hatten es ihnen angetan.

In gemütlicher Runde las nun C. Oertel aus dem Kinderbuch „Halte zu mir, guter Gott“ vor. Die vielen ansprechenden Illustrationen zum Alltag von Erstklässlern animierten die Kinder zum Betrachten, Nachdenken und Erzählen.

Zum Schluss wurden die angehenden Schulkinder mit einer Überraschungstüte belohnt: Für jedes Kind gab es das Büchlein, aus dem vorgelesen wurde, die Broschüre „Lesen in Gottes Welt“ mit wertvollen Tipps für die Eltern der Schulneulinge, ein Lesezeichen, ein Türschild mit der Aufschrift „Ich lese, bitte nicht stören“, ein Info-Blatt über die Bücherei und einen leckeren Schokoriegel. C. Oertel verabschiedete die Kinder mit dem Wunsch, sie bald mit ihren Eltern oder Großeltern wiederzusehen, um sich kostenlos Bücher auszuleihen. Sie hofft darauf, dass viele Eltern erkennen, wie wichtig Lesen – und auch das Vorlesen – für die Sprachentwicklung eines Kindes ist, denn es regt die Fantasie an, fördert die Entwicklung der Sprachfähigkeit und erweitert den Wortschatz. Also: Lesen macht schlau!

Ellen Heinz

Kirchkaffee in der Bücherei

Am 15. November 2015 laden wir Sie herzlich zum Kirchkaffee in die Bücherei ein. Leckere selbstgebackene Plätzchen und viele spannende Bücher erwarten Sie – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Neue Bücher in Ihrer Bücherei

Eric Berg: **„Das Küstengrab“** • Malte Herwig: **„Die Frau, die Nein sagt: Rebellin, Muse, Malerin - Françoise Gilot über ihr Leben mit und ohne Picasso“** • Karl-Georg Müller: **„Wanderlust im Westerwald: Der Schlenderer on Tour“** • Lori Nelson Spielman: **„Morgen kommt ein neuer Himmel“** • Håkan Nesser: **„Himmel über London“** • Kathryn Taylor: **„Daringham Hall - Die Entscheidung“ (Band 2)** • ... und viele mehr!

Öffnungszeiten

Mittwochs . . . . 16.00 – 18.00 Uhr
(außer Schulferien)

Donnerstags . . . 10.00 – 11.30 Uhr
Sonntags . . . . . 11.00 – 12.00Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Umbau der Kita Apfelbaum hat begonnen . . .

Am 29.Juni begannen die Umbauarbeiten. Teile des Kita-Zauns wurden demontiert. Die Böschung zur Kita teilweise abgetragen. Dann kamen die Bagger – ein Highlight für die Kinder. Die Fenster zur Baustelle hin wurden belagert. Und viele kleine Jungs waren sich einig: „Ich will auch mal Baggerfahrer werden!“

Während der großen Hitzewelle wurde natürlich spektuliert, ob eventuell ein Swimmingpool gebaut würde. Leider wurde das Baggerloch unterm Dach neben dem Eingang wieder zugeschüttet und in der darauf folgenden Woche begannen die Arbeiter dann dort Beton für eine Bodendecke zu gießen, sowie neue Räume abzumauern. Jeden Tag gab es für die Kinder Neues zu entdecken. Es war eine sehr aufregende Zeit.

Zum Start der Sommerferien am Samstag, den 25.7. zog die Kita dann mit dem Mobiliar komplett um in die ehemalige Förderkita der Lebenshilfe in der Böhmerstraße 38.

Jetzt haben die Arbeiter freie Bahn und der Innenausbau kann beginnen.

Die Kita wird kernsaniert. Neue Fenster und Innentüren mit Klemmschutz werden eingebaut. Es entsteht ein kindgerechter U-3-Bereich, ein neuer Waschraum mit Wickelbereich, ein ganz neuer Teamraum. Böden, Wände und Decken werden renoviert, ein Schallschutz mit neuer Beleuchtung wird montiert.

Es muss noch einiges geschafft werden bis wir wieder einziehen können.

Wir, die Großen, aber vor allem die Kleinen sind ganz gespannt und wir freuen uns riesig auf unsere „neue“ Kita Apfelbaum.

Sie können unseren Umbau gerne auch finanziell unterstützen. Wir würden uns sehr über eine Spende von Ihnen freuen.

Bankverbindung übers Verwaltungsamt, Altenkirchen:
IBAN: DE 94 5735 1030 0000 00 21 70
BIC: MALADE51AKI
bitte mit dem Hinweis Umbau Kita Apfelbaum, Wissen

Juchu! Wir haben den siebten Platz!!

So jubelten die Mädchenjungschar nach dem 43. Westerwälder Jungschartag an Fronleichnam in Hohegrete. Nachdem wir in den vergangenen zwei Jahren jeweils den letzten bzw. vorletzten Platz belegt hatten, haben die Mädchen diesmal ihre Taktik bei den Spielstationen geändert. Zur besonderen Freude von ihren Mädchenjungscharleiterinnen Rebecca Deger und Svenja Spille haben die Mädels sehr gut als Team zusammengearbeitet. Sie haben sich gegenseitig geholfen, gelobt und angefeuert.

Vielleicht lag das ja am Thema des Jungschartages: „Ritter“, der wie immer mit einem gut gestalteten Jungschargottesdienst begann, dem die Vorstellung aller 12 teilnehmenden Jungschargruppen (insgesamt über 100 Kinder mit ihren Mitarbeitenden) folgte. Nach dem Mittagessen gab es dann interessante Spielstationen: Wassertragen, Schlüssel finden, Ritterturnier, Armbrust schießen, Rittersafari, Zöpfe flechten und viel mehr.

Wir hatten einen tollen Tag bei herrlichem Sommerwetter und falls die Wasserschlacht in der Pause vor dem gemeinsamen Abschluss in die Wertung eingeflossen wäre, dann hätten wir bestimmt gewonnen... vielleicht gelingt uns das im nächsten Jahr

geplant

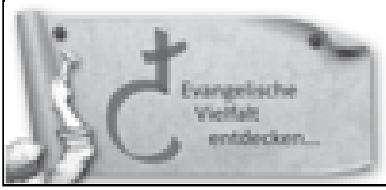
„Weisheit ins Leben weben“

Mirjamgottesdienst am 11.10.2015

„Alt und weise“ – das wollen wir alle mal werden, aber bloß nicht so schnell! Ist Weisheit also nur etwas für alte Leute? Gutes Leben wollen wir alle. Wellness, Selbstoptimierung, Work-Life-Balance – Schlagworte unserer Zeit. Doch diese Themen gab es schon in biblischen Zeiten und gerade die weisheitlichen Traditionen der Bibel beschäftigen sich mit der Frage nach dem guten Leben. Spannend wird es, wenn die Bibel nicht bei Ratschlägen stehenbleibt, sondern die Weisheit als Person auftreten lässt, als Frauengestalt, mal an Gottes Seite und mal als Eigenschaft Gottes. Das griechische Wort für Weisheit ist Sophia. Die Gestalt der Sophia steht im Mittelpunkt des diesjährigen Mirjamgottesdienstes mit dem Titel „Weisheit ins Leben weben“. Frauen aus dem Kirchenkreis bereiten diesen Gottesdienst gemeinsam vor. Da der „richtige“ Termin noch in die Ferien fällt, wollen wir diesen Gottesdienst am 11.10.2015 um 10.15 Uhr in Wissen feiern.

Der 14. Sonntag nach Trinitatis trägt den Namen „Mirjamsonntag: Kirchen in Solidarität mit den Frauen“. An diesem Tag ist die Gerechtigkeit zwischen Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft Thema des Gottesdienstes. Dabei kommen Frauengestalten in der Bibel, weibliche Gottesbilder und die Lebenswirklichkeit von Frauen in allen Zeiten und Kulturen besonders in den Blick. Am Mirjamsonntag wird wie am „Männersonntag“ (dritter Sonntag im Oktober) deutlich, dass das Geschlecht auch beim Nachdenken über Bibel, Glaube und Theologie eine Rolle spielt.

Entdeckerzeit



Offene Kirche

vom 31. Oktober bis zum 6. November 2015

geplant

„Aufkreuzen“ in der Kirche.

– Presbyteriumswahlen 2016

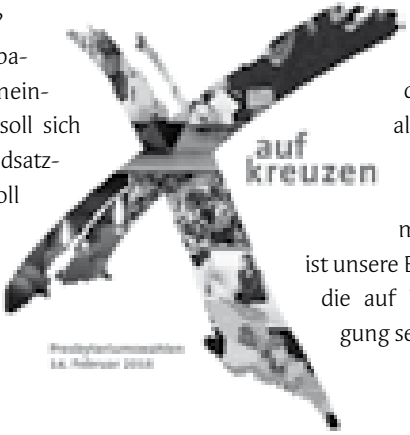
Das kennen Sie schon. Als evangelisches Kirchenmitglied interessieren Sie sich für das Gemeindeleben. Vielleicht arbeiten Sie sogar schon ehrenamtlich mit. Ihr persönliches Profil kann das Presbyterium bereichern. Je vielfältiger die Gaben sind, mit denen sich Kandidatinnen und Kandidaten um das Presbyteriumsamt bewerben – umso besser.

Am **14. Februar 2016** wird das Leitungsgremium Ihrer Gemeinde, das Presbyterium, neu gewählt. Die Gemeindemitglieder bestimmen, wer in den nächsten vier Jahren die Gemeinde leitet. Gesucht werden Menschen, die sich nicht nur Gedanken über ihre Kirche machen, sondern sie tatkräftig mitgestalten wollen – z.B. Sie?

Presbyterinnen und Presbyter (er-)leben und prägen „Kirche" an ihrem Ort. Männer und Frauen, Jüngere und Ältere, Haupt- und Ehrenamtliche nutzen „auf Augenhöhe“ die vielen Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten zum Wohl der Gemeinde einzubringen.

Die Aufgaben des Presbyteriums sind vielfältig und interessant. Es geht um die ganze Palette der Gemeidearbeit: Welche Schwerpunkte werden gesetzt? Wo können, wo müssen wir sparen? Welche Angebote der Gemeinde haben sich bewährt, was soll sich ändern? Wie steht es mit Grundsatz- und Glaubensfragen? Wie soll unsere Gemeinde, unsere Kirche von morgen aussehen? Welche Visionen wollen wir entwickeln? Das Presbyterium entscheidet über die Verteilung der Finanzmittel, die Beschäftigung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und alle verwaltungstechnischen, rechtlichen und religiösen Angelegenheiten – in eigener Verantwortung, aber in ständigem Austausch mit den Gemeindemitgliedern. Um zu guten Entscheidungen zu kommen, braucht die Gemeinde die persönlichen Erfahrungen und Gaben ihrer Mitglieder. Alle haben die gleichen Rechte und Pflichten, denn Christinnen und Christen in unserer Kirche sind nur an die Heilige Schrift und ihr Gewissen gebunden – und an das presbyterial-synodale Prinzip. „Presbyterial-synodal“ bedeutet: Die Kirche baut sich von unten, von der Gemeinde her auf. Die Leitung auf allen Ebenen – Gemeinde, Kirchenkreis, Landeskirche – geschieht in Gemeinschaft.

Im Presbyterium kommen die unterschiedlichsten Sichtweisen und Argumente zur Sprache. Auf dieser Grundlage werden auch schwierige Entscheidungen gemeinschaftlich getragen. „Ehrenamtlich leiten“ und „gemeinschaftlich Kirche gestalten“ – das gehört zusammen und ist typisch evangelisch. Wie das Motto, mit dem wir Sie (nicht nur) als Kandidatin oder Kandidat für das Presbyteriumsamt gewinnen möchten. „Aufkreuzen“ ist unsere Einladung in eine Kirche, die auf Begegnung und Bewegung setzt.



ansprechbar

Gemeindebüro

Gemeindesekretärin
Michaela Scholz,
Auf der Rahm 19a,
Tel.: **(0 27 42) 91 10 10**;
Fax 9110117;
E-Mail: wissen@ekir.de

Öffnungszeiten des Büros:
Dienstag bis Freitag
von 8.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag
von 16.00 bis 18.00 Uhr

Pfarrer/in

Marcus Tesch,
Auf der Rahm 19b,
Tel.: **(0 27 42) 93 70 32**,
E-Mail: marcus.tesch@ekir.de
Kirsten Galla,
Tel.: **(0 26 81) 9 84 22 33**,
E-Mail: kirsten.galla@ekir.de

Für den Bereich Friesenhagen:
Almuth Germann,
Tel.: **(0 27 34) 52 96**
E-Mail: almuth.germann@ekir.de

Diakonin (für Jugendarbeit)

Svenja Spille,
Tel.: **(0 27 42) 6 90 90 57**,
Handy: **(0 15 78) 3 92 12 68**,
E-Mail: svenja.spille@ekir.de

Kindergarten Apfelbaum

Leiterin Beate Schmidt,
Auf der Rahm 18,
Tel.: **(0 27 42) 7 17 68**,
E-Mail: kita-apfelbaum@ekir.de

Presbyter/ Presbyterinnen

Markus Bingel (Bitzen)

Arnim Hammann (Wissen)
Personalkirchmeister

Kurt Höblich (Wissen)
stellvertretender Vorsitzender des Presbyteriums

Jürgen Laumann (Wissen)
Finanzkirchmeister

Adelheid Riethmüller (Wissen)

Marcus Tesch (Wissen)
Vorsitzender des Presbyteriums

Hildburg Marie Thomas (Katzwinkel)

Katja Thomas (Wissen)

Bankverbindung unserer Kirchengemeinde übers Verwaltungsamt, Altenkirchen:
IBAN: DE 94 5735 1030 0000 0021 70 • **BIC:** MALADE51AKI
bitte mit dem Hinweis: KGM Wissen

verbunden erscheint alle drei Monate im Auftrag des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Wissen in einer Auflage von 2.600 Exemplaren.

Verantwortlich für den Inhalt ist Marcus Tesch.

Zum Redaktionskreis gehören: Bernd Kuball, Svenja Spille und Christa Zeugner.

Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung eingegangener Artikel vor. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **30. September 2015**

laufend

Tag	Veranstaltung	Zeit und Ort	Ansprechpartner/in
Wissen			
SO	Bücherei	11–12 Uhr AP	Carol Oertel (1677)
MO	Mädchenjungschar (8–12 Jahre)	16.30 Uhr GH	Svenja Spille (6909057)
	Frauentreff	19.30 Uhr am 1., 3. und 5. Montag GH	Elke Tesch (967602)
	Männerkochen	19.00 Uhr am 2. und 4. Montag GH	Andreas Baldus (911209)
DI	Probe Posaunenchor	19.30 Uhr K	Andreas Deger (5187)
MI	Frauenfrühstück	9.00 Uhr n.V. GH	Daniela Bingel (02682/9689652)
	Bücherei	16–18.00 Uhr AP	Carol Oertel (1677)
	Bibelgesprächskreis	19.30 Uhr AP	Dieter Dobrunz (9398005)
	Hauskreis	19.30 Uhr/ n. V. 14tägig	Marcus Tesch (937032)
DO	Bücherei	10.00–11.30 Uhr AP	Carol Oertel (1677)
	Frauenkreis	15.00 Uhr am 2. und 4. Donnerstag GH	Helga Tietz (3371)
	Kindergruppe	16.00 Uhr GH	Svenja Spille (6909057)
FR	Tafel	11.30 Uhr GH	Tafelrunde (0159/02302809)
	Jungenjungschar (9–13 Jahre)	18.00 Uhr GH	Markus Bingel (02682/9689652)
	Da Capo	19.30 Uhr am 1., 3. und 5. Freitag K	Daniela Burbach (5134)
	Jungenschaft (13–16 Jahre)	20.00 Uhr GH	Torben Rogge (0173/2625660)
SA	Männerrunde	n. V.	Heribert Heinz (0151/43202141)
Niederhövels			
DI	Frauenkreis	15.30 Uhr (14-tägig)	Hannelore Diedershagen (4464)
Katzwinkel			
DI	Frauenkreis	n. V.	Renate Hain (02741/8914)

GH = Gemeindehaus Wissen K = Kirche Wissen AP = Altes Pfarrhaus Wissen